



Spaß gehabt und viel gelernt – die 6b der ARS mit dem ADAC-Bremstrainer Michael-Alexander Lange (6. von links) und seinem Trainingsauto. Foto: Wulff

# Eine Vollbremsung muss man selbst erlebt haben

**LEHRREICH** Verkehrserziehung für Sechstklässler an der ARS in Kooperation mit dem ADAC

**NEU-ANSPACH** (hin). Mehr als 30 Stundenkilometer durfte ADAC-Trainer Michael-Alexander Lange vor der Vollbremsung auf dem Schulgelände nicht fahren. Die Eltern hatten zwar allen Schülern der 6b der Adolf-Reichwein-Schule den Bremsstest erlaubt, aber wegen des weicheren, kindlichen Knochengerüsts wäre eine höhere Geschwindigkeit zu risikoreich gewesen, erklärte der Trainer.

Von außen durften sie allerdings auch eine Vollbremsung aus 50 Stundenkilometern erleben und dabei überrascht feststellen, dass sich der Bremsweg von vier (bei 30 Stundenkilometern) auf zwölf Metern verlängerte.

Der ADAC-Trainer erklärte zunächst sehr anschaulich, was Körpergröße und Alter für die Sicherheit im Auto bedeuten. Jeder, der noch nicht 1,50 Meter groß ist oder noch nicht zwölf Jahre alt ist, muss im Auto hinten sitzen und braucht einen „Kindersitz“ – und anschnallen ist sowieso selbstverständlich, egal ob vorne oder hinten.

Dann zeigte er den Kindern, dass sich der Anhalteweg aus Reaktionsweg und Bremsweg zusammensetzt. Das bedeutet, dass die Sekunde Reaktionszeit, die durchaus üblich ist, bei 50 Stundenkilometer schon für zwölf Meter Anhalteweg sorgt. Erst dann bremst der Fahrer, und der Bremsweg beträgt noch mal zwölf Meter. Das heißt, das Auto hält am Ende erst nach 24 Metern an. Im Bereich von Schulen und Kindergärten dürfe man daher auch meistens nur 30 Stundenkilometer fahren. Es folgte sein eindringlicher Hinweis an die Schüler, nur an Zebrastreifen oder Ampeln die Straßen zu überqueren, denn nur dort könnten sie sich der Aufmerksamkeit und schnelleren Reaktion der Autofahrer sicher sein.

Gerade bei der Reaktionszeit seien zunehmend Ablenkungen im Auto kritisch zu beurteilen. Die erste Antwort Kinder auf die Frage nach Ablenkung war dann auch, „Pokemon spielen“. Die Gefahr, die von der Bedienung von Smartphones oder Navigationssystemen

im Auto ausgeht, schien den Schülern durchaus bewusst zu sein. Ebenso wie der gefährliche Einfluss von Alkohol oder Drogen auf die Reaktionsfähigkeit und damit die Sicherheit im Straßenverkehr.

Immer wieder erstaunlich fand der ADAC-Trainer, wie schlecht Kinder zunächst den realistischen Anhalteweg eines Autos einschätzen können. Der Bremsweg bei 30 Stundenkilometern wird zwischen einem bis rund 15 Meter geschätzt. Viele Kinder wissen laut Lange auch nicht, dass ein Auto im Stadtgebiet normalerweise 50 Stundenkilometer fahren darf.

Umso wichtiger, dass sich die Schule, organisiert von Fritz Färber, ARS-Koordinator für Verkehrserziehung, zum wiederholten Mal an dieser bundesweiten ADAC-Aktion mit ihren sieben 6. Klassen und damit rund 150 Schülern beteiligte. Zur Vertiefung des Themas gibt es deshalb ein ADAC-Lehrerhandbuch mit diversen Arbeitsblättern für die Schüler.